

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 37

Artikel: Garantiert höllische Ferien!
Autor: Müller, Kathrin Betty
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON KATHRIN BETTY MÜLLER

Sie haben den K2 bestiegen, die Antarktis zu Fuss durchquert, sind delaflegelmässig über die Anden geglitten und waren beim letzten Sahara-Jogging-Marathon an vorderster Front dabei. Für Gummiseil-Brückenakrobaten und hechelnde Mountain-Biker haben Sie nur noch ein müdes Lächeln übrig. Da Sie zwar an mörderischen Abenteuern interessiert, aber mit selbstmörderischen Experimenten nichts am Hut haben, sind Sie heute am Punkt der totalen Langeweile angelangt. Rien ne va plus – für die Cliffhanger-Rambos, die Eroll Flynn's und -Flynn's-innen der Jahrhundertwende.

Denkste! Noch hält diese wunderbare Welt Ferien- und Erlebnisaufenthalte offen, die alles bis anhin Gewesene überbieten. Nervenkitzel total, Adrenalin am Siedepunkt und zum Mitbringen Stammtisch- oder Bargeschichten, die das stärkste Ross vom Hocker fegen.

Reality live

Die Destinationen heissen «Kriegsschauplätze» oder «Naturkatastrophen». Neulinge haben leider die Hochsaison in Beirut und Kuwait bereits verpasst. Auch in gewissen ex-jugoslawischen Gebieten lassen sich zeitweise gewisse Anzeichen dafür erkennen, dass der Erlebnis-Zenit schon fast überschritten ist. Die afghanischen Mudjahedins haben als Reiseleiter ebenfalls an Marktanteilen verloren.

Glücklicherweise finden sich aber immer wieder irgendwo auf dieser verrückten Kugel ein paar Hitzköpfe, die einen völlig unterbelichteten Grund fabrizieren, um irgendwelche leichtgläubige, aber temperamentvollen Leute zu motivieren, irgendwelchen anderen leichtgläubigen, aber temperamentvollen Leuten kräftig auf die Finger zu

hauen und dabei eine ganz haarsträubende Sauererei produzieren.

Und wenn es sich unerklärlicherweise doch einmal ergeben sollte, dass alle Streithähne mit einem Katzenjammer unfähig im Bett liegen und sich alles ganz friedlich anfühlt, gibt es ja immer noch die phantasievolle Mutter Natur. Sie wandelt ganze Erdteile in übervolle Schwimmbäder um, verschiebt mit viel Lärm und Rauch Abertausende Tonnen von Erdmassen, blitzt, donnert und schüttelt sich (wohl in der Hoffnung, uns lästige, ungestaltliche Würmer endlich loszuwerden) und ist als Veranstalter für Extremreisen durchaus wettbewerbsfähig. Leider ist sie durch ihre Unberechenbarkeit für hochgradig unter Zeitdruck stehende Beton-Cowboys & -girls weniger interessant. Es könnte zum Beispiel Jahre dauern, bis Erlebnishungrige in der Lobby eines Hyatt Hotels auf den Philippinen Whisky schlürfen wieder einmal «live» ein richtig gäches, weltuntergangsmässiges Erdbebenszenario miterleben. Bessere Er-

folgchancen versprechen in dieser Hinsicht Bangladesch (ziemlich viel Wasser) und ausgewählte Länder in der Sahel-Zone (ziemlich ohne Wasser). An solchen Orten sorgt Mama Erde für ein kontinuierliches saisonales Angebot. Für Liebhaber der unteren Thermometer-Gegend sind aber auch Tanker-Kollisionen an alaskischen Küsten durchaus empfehlenswert. Zum Zweck perfekter Übereinstimmung des Ereignisses mit dem Macintosh-Notebook-Termin-kalender liessen sich unter Umständen sogar gewisse Abmachungen mit alkoholisierten Kapitänen (wahrscheinlich garantiert straffrei) oder versicherungsmässig gut abgesicherten Schwarz-Gold-Multis treffen.

Tips aus News

Wer die Kriegsgebiet-Varianten vorzieht, muss auf die gewohnte, dem täglichen, durchschnittlichen Leben entsprechende perfekte Planung der Ferien nicht verzichten. Eine Erlebnis-Buchung in kriegerischen Gegenden ist grundsätz-

lich wesentlich sicherer und kostengünstiger. Flugtickets und Hotelzimmer – soweit noch vorhanden – werden den Rest-Urlaubern nachgeworfen. Verfolgt werden kann das Angebot täglich im Auslandnachrichtenteil der Tagespresse. Auch CNN bietet laufend Top-Adressen an und bereitet gleichzeitig ganze Reisegruppen mit Sofa-Trokenübungen auf den Urlaub vor. Dank der einfühlsamen Zensur des amerikanischen Polit-Clubs werden aber nicht alle Kriegsintimitäten ausgeplaudert, was den Reisenden doch noch gewisse Überraschungsmomente garantiert.

Aufmerksame und tiefgründige Marktbeobachter werden sogar in der Lage sein, die Trends vorzusehen. Ihnen gelingt es, in pionierhafter Manier bereits bei den ersten Ausbrüchen von Gewalt vor Ort zu sein.

Für waffenklimmernde Konflikte eignen sich generell jene Länder, die auf Öl, Seefahrtsstrassen, Gas, Gold oder anderen, die menschliche Begierde erregenden Rohstoffen sitzen.

Zu achten ist vor allem auf Länderereignisse wüster Diktatoren, denen muss: Wer zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist, kann mit einer TV-Übertragung rechnen – und es in den besten Fällen sogar zu einem Interview mit weltweiter Verbreitung per Satellit bringen. «Unschuldiger Tourist wird Zeuge von der brutalen Tötungsmaschine eines demokratiebedrohenden Handlagers des Teufels» – mit Bild. Mensch! Wer schleppt da noch seine Kamera mit?!

Was zum leidigen Thema «Packen» führt. Wer die ersten Erfahrungen nicht immer in eigener Regie dokumentiert werden muss: Wer zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist, kann mit einer TV-Übertragung rechnen – und es in den besten Fällen sogar zu einem Interview mit weltweiter Verbreitung per Satellit bringen. «Unschuldiger Tourist wird Zeuge von der brutalen Tötungsmaschine eines demokratiebedrohenden Handlagers des Teufels» – mit Bild. Mensch! Wer schleppt da noch seine Kamera mit?!

Was zum leidigen Thema «Packen» führt. Wer die ersten

hochwohlhällischen Bewahrer der Weltdemokratie anzetteln. Voilà – schon wieder eine absolute erstklassige Adresse!

Das Outfit

Wer sich auch mit weniger brisanter Aktualität zufriedengibt, kann die Ausbrüche der nach okzidentaler Freiheit strebenden Massen abwarten, um dann bei den Kriegsberichterstatern der grossen Medien anzusaugen. Die wissen nun wirklich, wo's heiss zu- und hergeht. Etwas Besonderes auch hier wieder das Angebot vom grossen Vorbild aus Atlanta, USA. Man ist sogar versucht, den Aussagen uninformativer Kreise zu glauben, dass hier im Interesse der optimalen Kundenbefriedigung gewisse unterstützende kommunikative Massnahmen aktiv eingeleitet werden, mit dem Ziel, bei demokratiestrategisch günstigen Kreisen kriegerische Effekte auszulösen.

Ein interessanter Aspekt dieser Ansauge-Taktik liegt auch darin, dass die Authentizität dieser gewaltigen, unvergesslichen

Medienauftritte mit einberechnet und nicht *déplacé* sein will, wählt die Urlaubs-Garderobe vorsichtig. Dass die ganze Hawaii-Hemd-Verkleidung nicht in Frage kommt, versteht sich von selbst. Für die blasierten, von nichts zu erschütternden Hotel-Lobby-Gespräche mit Kriegsschreiberlingen, Waffenmafiosi und sonstigen seriösen Figuren hüllt man sich vorzugsweise in koloniale, leicht verschwitzte und verschmutzte (vom letzten Missile-Angriff) Bekleidungsstücke von immer noch erkennbarer Kaschmir-Seiden-Qualität im Casablanca-Stil. Die etwas erlebnisträchtigere Indiana-Jones-Montur dient für Stadtbefestigungen und Ausflüge aufs Land. Für ganz extreme Extrem-Erlebnisse findet man in Soldner-Magazinen durchaus brauchbare, äusserst modische Vorschläge. (Spezial-Tip: Vorgängiger Besuch beim Friseur zwecks Kahlrasur, denn Läuse vermitteln zwar Echtheit, sind aber ebenso unnötig wie unangenehm.)

Das Swiss-Army-Knife – so berühmt es auch ist – sollte man zu Hause lassen. Effizientere und situationsgerechtere Waffen jeder Art lassen sich vor Ort zu günstigen Preisen erwerben. Zusätzlich bereichern die Verhandlungsgeschichten das Reise-Tagebuch.

Der Mega-Hit

Vom Mittragen einer Reiseapotheke wird dringendst abgeraten. Sie wäre ein Zeichen von unangebrachter Schwäche. Schliesslich müssen die internationalen Rettungsdienste auch ihr gutes Geld verdienen, und eine komplizierte Evakuierung ist das Tüpfchen auf dem i jeder Reise. Wenn sie auch als Zahlungsmittel nicht immer zweckmässig sind, so bieten die wichtigsten Kreditkarten mindestens eine Rückreise im hochmodernen, medizinisch bestens bestückten Rettungsjet. Welch einmaliges Hochgefühl, dass das mutige Abenteuer nicht nur das eigene Leben, sondern auch diejenigen einer ganzen Rettungstruppe in Gefahr brachte.

Koordination mit «10-vor-10»

Es empfiehlt sich, die nationale Presse von der «Helden-Ankunft» in Kenntnis zu setzen – ein Kurzfilm bei «10-vor-10» sollte schon drinliegen. Exklusive Augenzeugenberichte haben im Zeitalter der Nachrichten-Monopolisierung unschätzbaren Einschaltquoten-Wert. Mit Urlaubsgeschichten für das gemeine Volk sollte man ansonsten zurückhaltend sein. Nach dem Fernsehauftritt versteht sich alles von selbst. Falls man von Angehörigen der TV-Unberührten-Kaste aufgrund des Camel-Trophy-Teints längerweise auf die Feriendestination angesprochen wird, reicht ein «Mogadischu», «Südlibanon» oder «Bosnien» ohne weiteren Kommentar.

Garantiert höllische Ferien!

